

## Vertrauen in Gottes Zusicherung?

Vom Berg Sinai, auf dem Moses zum zweiten Mal die Steintafeln mit den Zehn Geboten bekommen hatte, zogen die Israeliten am Rande der Wüste weiter. Aber schon bald brach wieder ihre Unzufriedenheit aus und das Volk lag dem Herrn mit schweren Vorwürfen in den Ohren (Num 11, 1-3): Sie wollten nicht mehr täglich Manna essen, sondern Fleisch. Moses klagte Gott sein Leid mit diesem unzufriedenen Volk, das wieder einmal dem relativen Wohlstand in Ägypten nachtrauerte und die dortige Knechtschaft längst verdrängt hatte. Gott war erzürnt über das undankbare Volk und ließ ihm durch Moses ausrichten, dass es nun monatelang Fleisch geben werde, allerdings bis es dem Volk zum Hals raushinge. Durch einen starken Wind trieb er Wachteln zum Lager, die schließlich den Boden mehr als einen halben Meter bedeckten. Viele Israeliten überfraßen sich in ihrer Gier regelrecht und starben daran.

Nach jahrelangem Zug durch die Wüste kamen die Israeliten in das Bergland nicht sehr weit von Kanaan. Wieder einmal war das Volk unzufrieden mit Moses. Deshalb sollte er auf Wunsch Gottes – so heißt es im 4. Buch Mose – 12 Kundschafter auswählen, aus jedem Stamm des Volkes einen der Ältesten, damit sie erkundeten, ob es in Kanaan Lebensmöglichkeiten für das Volk Israel gebe. Den wahren Hintergrund aber erfährt man, wenn man weiterliest. Im 5. Buch Mose erfährt man, dass die Entscheidung, Kundschafter in das vor ihnen liegende und ihnen verheißene Land auszusenden, nicht von Moses ausging, sondern eine Forderung des Volkes war und somit letztlich die Frucht seines Unglaubens. Hätten es sich durch einen einfachen Glauben leiten lassen, so hätte es nach den Worten Moses gehandelt, der sagte:

***"Siehe, der HERR, dein Gott, hat dir das Land gegeben; zieh hinauf und nimm es in Besitz, wie der HERR, der Gott deiner Väter, es dir zugesagt hat. Fürchte dich nicht und hab keine Angst."*** (Dtn 1,21)

In dieser Stelle des Alten Testaments werden mit keiner Silbe Kundschaftern erwähnt. Wozu benötigt der Glaube denn Kundschafter, wenn er das Wort des lebendigen Gottes hat? Wem der Herr das Land verheißt hat, dem sollte es die Mühe wert sein, es auch einzunehmen. Was hatte der Herr über die Beschaffenheit des Landes gesagt? Hören wir aus dem 4. Buch Mose:

***„Wenn der HERR, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Bächen und Quellen und Grundwasser, das im Tal und am Berg hervorquillt, ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum und Granatbaum, ein Land mit Ölbäumen und Honig, ein Land, wo du nicht armselig dein Brot essen musst, in dem es dir an nichts fehlt, ein Land, dessen Steine aus Eisen sind, aus dessen Bergen du Erz gewinnst, dann nimm dich in Acht und vergiss den HERRN, deinen Gott, nicht und missachte nicht seine Gebote.“*** (Dtn 8,7-11)

Hätte das dem Volk nicht genügen müssen? Hätte es mit den Aussagen Gottes nicht zufrieden sein müssen? Hatte nicht Gott selbst für sie das Land ausgesucht und ihnen alles Nötige darüber gesagt? Wozu waren da noch Männer nötig, die das Land auskundschaften sollen? Aber dennoch; die Forderung des Volkes machte sich auch Moses zu Eigen.

40 Tage (Die Zahl 40 finden wir an vielen Stellen, wenn etwas grundlegend Neues geschieht, im Alten aber auch im Neuen Testament.) blieben die Kundschafter weg, offensichtlich in einem äußerst fruchtbaren Tal.

***„Dort schnitten sie eine Rebe mit einer Weintraube ab und trugen sie zu zweit auf einer Stange.“*** (Num 13, 23)



Konsole in St. Walburga, Walberberg; Die Kundschafter kehren aus Kanaan zurück

Genau diese Szene hat der Künstler Sepp Hürten auf dieser Konsole dargestellt. Man sieht wie die beiden Kundschafter Caleb und Josua schwer an der Last der riesigen Traube tragen. Der mitgebrachte Granatapfel liegt rechts zu ihren Füßen, links die Blätter der Feigen. 40 Tage Warterei haben sich gelohnt! Phantastische Früchte werden präsentiert! Gutes Land! Aber dann die schlechten Nachrichten: Starke Krieger leben in dem Land! Dicke Mauern schützen die Städte! Die erste Begeisterung 'kippt': finstere Blicke Richtung Mose. Hat man es nicht schon immer gesagt? Der wird uns noch alle ins Verderben führen ...! „Habt Mut! Wir können es schaffen! Gott wird uns helfen!“ Diese Zuversicht und Festigkeit des Kundschafters Caleb und seines Begleiters Josua wirken zunächst beruhigend und übertragen sich für Augenblicke auf die verwirrten Gemüter. Ja, doch ... natürlich ... Recht hat er. Hat uns Gott je im Stich gelassen?

Doch wütend zischeln die anderen zehn Kundschafter dagegen: „Unmöglich! Wahnsinn! Der reine Selbstmord! Die dort lebenden Riesen werden uns töten.“ Aus wichtiguerischen Bedenkenträgern werden Agitatoren. Sie baden sich gewissenlos in der ungeteilten Aufmerksamkeit des Volkes. Intuitiv erfassen sie ihre Chance, Moses hier und jetzt die Macht über das Volk aus den Händen zu winden. Eine regelrechte Meuterei bricht aus. Nur mit Hilfe Gottes, der die Agitatoren tot zu Boden fallen lässt, entgehen Kaleb und Josua der Steinigung und gelingt es Mose wieder Ruhe zu erreichen.

Wieder einmal, zum zehnten Mal, haben sie nicht auf Gott vertraut, der sie aus der Sklaverei aus Ägypten geführt hatte - darum jetzt der Richtspruch Gottes:

***„Alle Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste vollbracht habe, und die mich jetzt schon zum zehnten Mal auf die Probe gestellt und doch nicht auf mich gehört haben, sie alle werden das Land nicht zu sehen bekommen, das ich ihren Vätern mit einem Eid zugesichert habe.“*** (Num 14,22-23)

Zur Strafe irren die Israeliten noch weitere 40 Jahre (schon wieder die magische Zahl 40!) durch die Wüste. Niemand, der von Ägypten aufgebrochen ist, erreicht das gelobte Land. Und nur wenige Nachgeborene erreichen das gelobte Land. Selbst Moses, der ja an Gottes Allmacht gezweifelt hatte, wird nicht ins gelobte Land kommen. Er darf aber wenigstens von der Höhe der Berge in das fruchtbare Tal hinabschauen.

W.E.